

# Massentierhaltung: Was denkt die Bevölkerung? Ergebnisse einer Studie

## ASG-Herbsttagung in Göttingen

11. November 2011

Maike Kayser, Achim Spiller



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



# Agenda



-  „Massentierhaltung“
-  Empirische Analyse
-  Ergebnisse
-  Diskussion

# „Massentierhaltung“



# Veredlungswirtschaft im Fokus



- Diskrepanz zwischen der Branchenentwicklung und den Ansprüchen der Gesellschaft
  - Exporterfolge → Steigerung der int. Wettbewerbsfähigkeit
  - Branchenkritik → Mediendiskurs, Boykott einzelner Unternehmen, Behinderung von Stallbauvorhaben etc.

(BÖHM ET AL. 2010, SCHLECHT ET AL. 2010)

- Rückgang des Fleischverzehrs seit den 1990er Jahren
  - 1990: 65 kg pro Kopf/Jahr
  - heute: 60 kg pro Kopf und Jahr
  - 2030: 53 kg pro Kopf und Jahr (Prognose)

(GURATH 2008)

→ vielfältige Gründe: gesteigertes Gesundheitsbewusstsein, massive Überschätzung des Fettgehalts, negatives Image von Fleisch, schlechte Reputation der Branche, wachsendes Tierschutzbewusstsein, emotionale Ablehnung von Fleisch

(GRUNERT 2006, ALBERSMEIER ET AL. 2009, ANDERSEN ET AL. 2005, ALBERSMEIER & SPILLER 2010, DEIMEL ET AL. 2010)

# Definition „Massentierhaltung“



- im Fokus: „Massentierhaltung“

(BÖHM ET AL. 2010)

- wissenschaftlich wenig behandelt und nicht eindeutig definiert

(MAYER 2007)

- FAO definiert intensive Tierhaltung bis Massentierhaltung als Systeme, in denen weniger als 10 % der Futtertrockenmasse dem eigenen Betrieb entstammt und in dem die Besatzdichte 10 Großvieheinheiten pro Hektar betrieblicher landwirtschaftlicher Nutzfläche übersteigt

(FAO 1995)

- keine genauen Tierzahlen oder Räumlichkeitsangaben

(MAYER 2007)

# Ziel der Studie



- unklar, was die Gesellschaft unter diesem Begriff versteht
- Ziel: detaillierte Analyse des Verbraucherverständnisses von Massentierhaltung
  - Ergebnisse sollen Basisgrundlagen für verbesserten Dialog zwischen der Branche und der Gesellschaft liefern
  - Anregungen zu weiteren Forschungsarbeiten



Forschungsfrage: Was bedeutet Massentierhaltung für die heutige Gesellschaft und wie steht sie dazu?



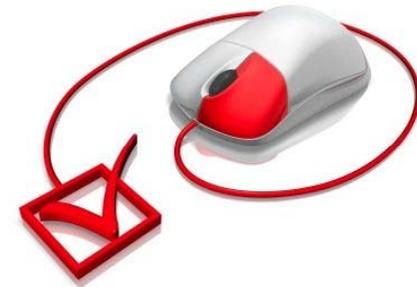
# Empirische Analyse



# Studiendesign und Stichprobe



- Online-gestützte Befragung
  - 287 Probanden
  - Rekrutierung nach Quotenvorgaben
    - Geschlecht
    - Alter
- annähernd bevölkerungsrepräsentativ
- Untersuchungszeitraum: August 2011



# Methodik



- Erstellung der Fragen aufgrund von Literaturrecherche und Expertengesprächen
  - um eine Verzerrung durch die Methode zu vermeiden –  
Messung auf verschiedenen Skalen
    - Likert-Skala
    - Ranking
    - Prozentangaben
    - Schieberegler

(SÖHNCHEN 2009)

- Auswertung mit IBM SPSS Statistics 19



# Ergebnisse





# Wann beginnt Massentierhaltung?



**Rinder**  
**500 Tiere**



**Schweine**  
**1.000 Tiere**



**Geflügel**  
**5.000 Tiere**

Tierzahl, ab der ca. 90 % der Verbraucher von Massentierhaltung ausgehen

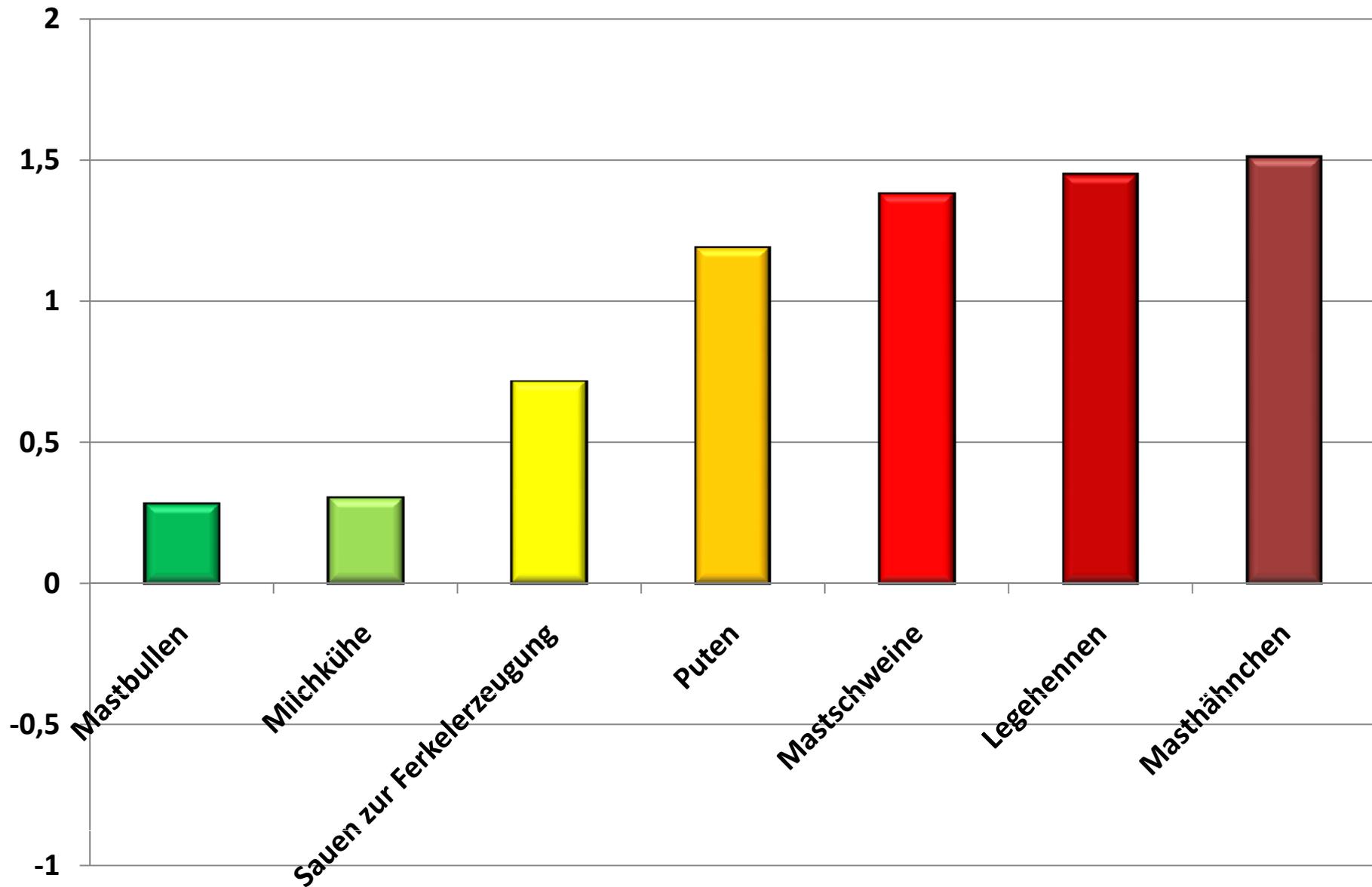
# Vergleich mit tatsächlichen Bestandsgrößen



Tierart	Ø Anzahl (Mast-) Plätze in D	Ø Anzahl (Mast) Plätze in Nds.	Wo beginnt Massentierhaltung?
Mastschweine	294	519	1.000
Masthähnchen	14.900	35.100	5.000
Milchkühe	46	59	500

(EIGENE BERECHNUNG, DESTATIS 2011)

# Verbindung einzelner Tierarten zur Massentierhaltung



Skala von 2 = ausschließlich bis -2 = nie

# Assoziationen

○ Ohne Bilder

● Mit Bildern



<sup>1</sup> Tierquälerei +

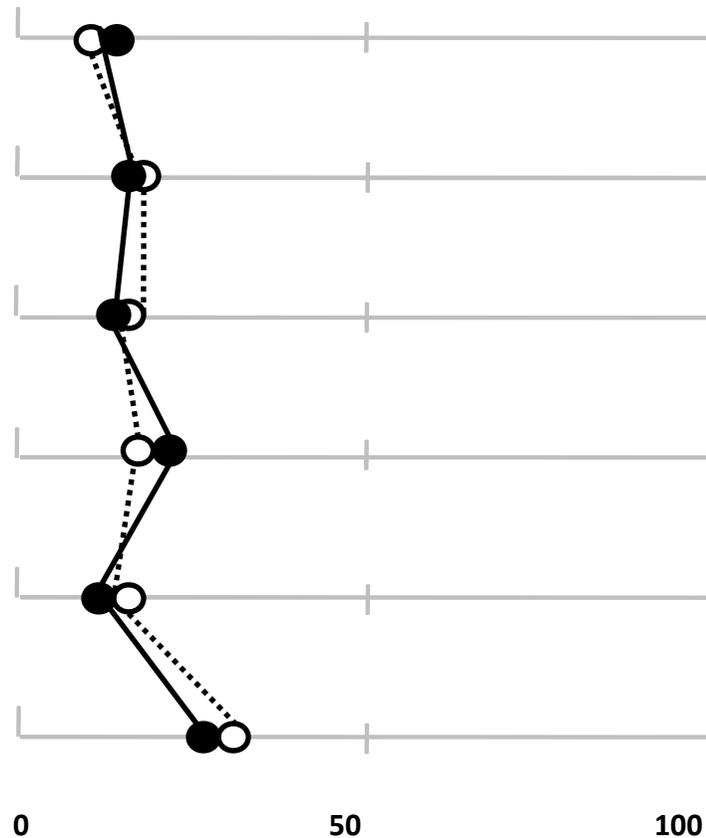
<sup>2</sup> Gestank +

<sup>3</sup> hohe  
Industrialisierung +

<sup>4</sup> Skandale +

<sup>5</sup> schnelle Produktion +

<sup>6</sup> CO<sub>2</sub> +



Tierquälerei -

Gestank -

hohe  
Industrialisierung -

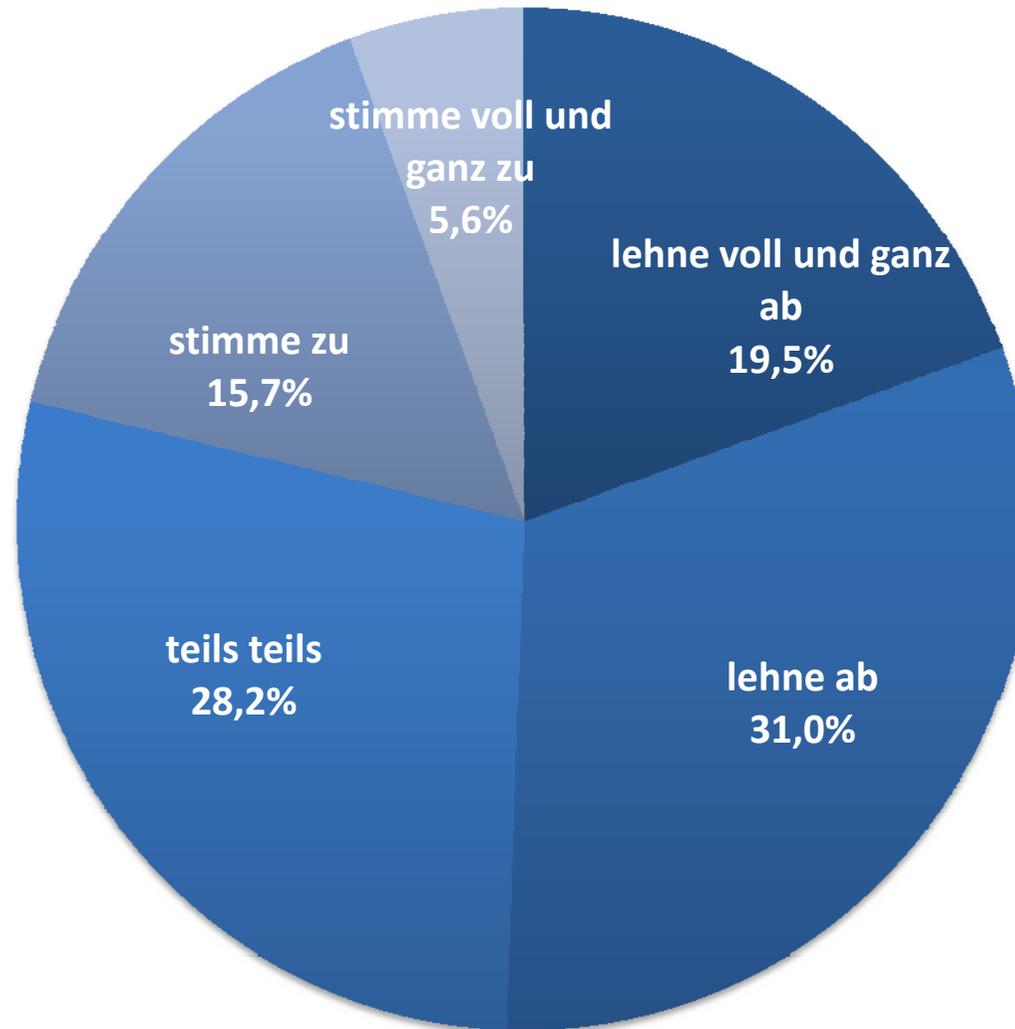
Skandale -

schnelle Produktion -

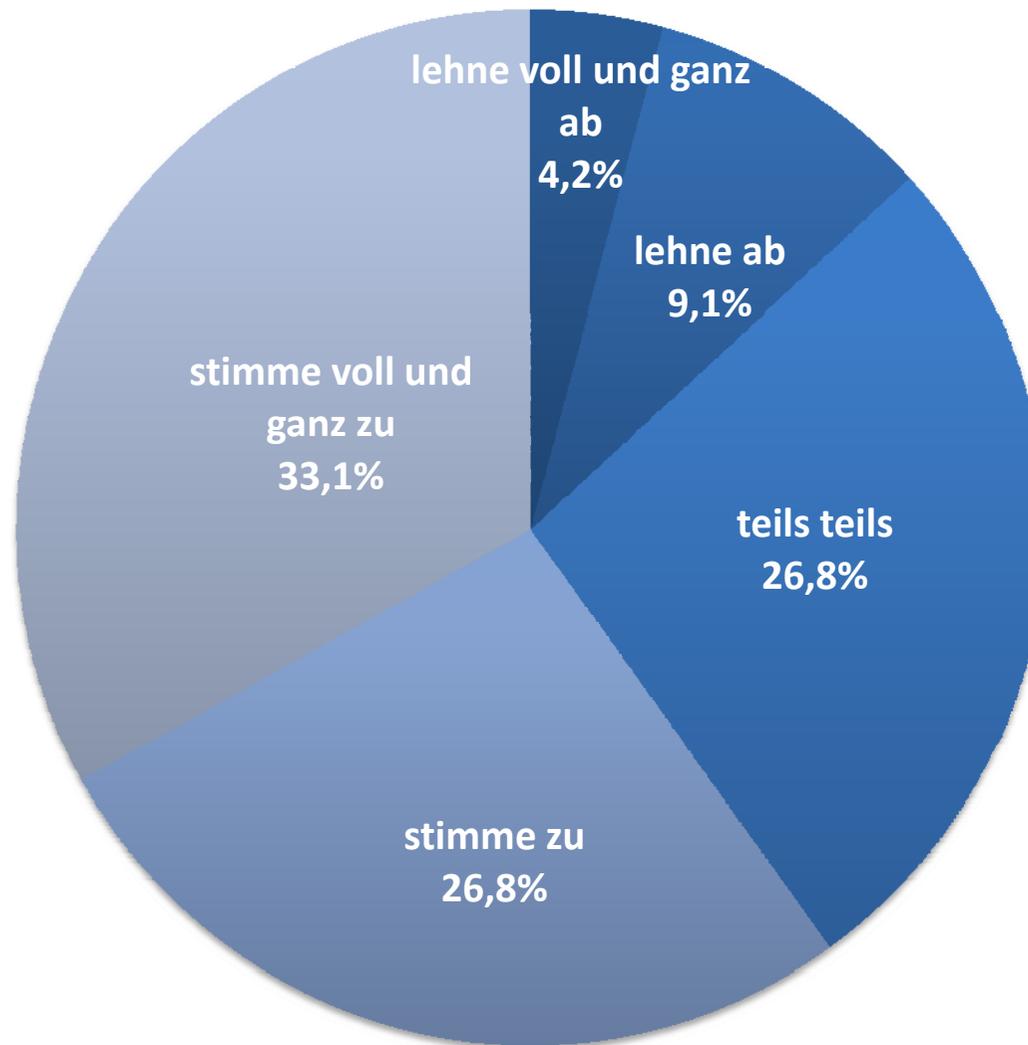
CO<sub>2</sub> -

Signifikanzniveau: \* =  $p \leq 0,05$ , \*\* =  $p \leq 0,01$ , \*\*\* =  $p \leq 0,001$ ; <sup>1</sup>Gepaarte Differenz (Mittelwert) (GD): -4,26\*\*\*, Korrelation nach Pearson (r): 0,62\*\*\*; <sup>2</sup>GD: 0,80, r: 0,59\*\*\*; <sup>3</sup>GD: 1,06, r: 0,56\*\*\*; <sup>4</sup>GD: -6,14\*\*\*, r: 0,64\*\*\*; <sup>5</sup>GD: 2,14, r: 0,46\*\*\*; <sup>6</sup>GD: 3,53\*, r: 0,77\*\*\*

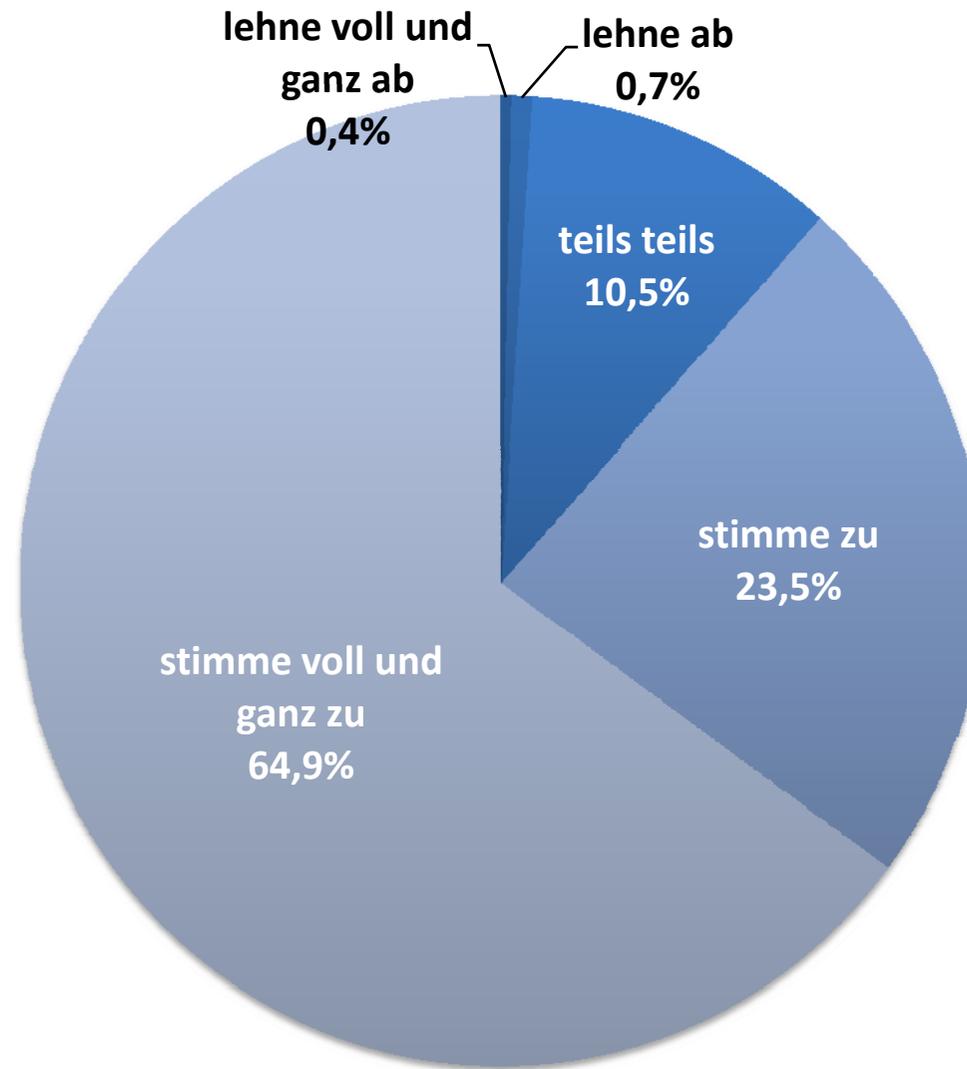
Wenn ich ehrlich bin, denke ich gar nicht so viel über Tierschutz in der Landwirtschaft nach.



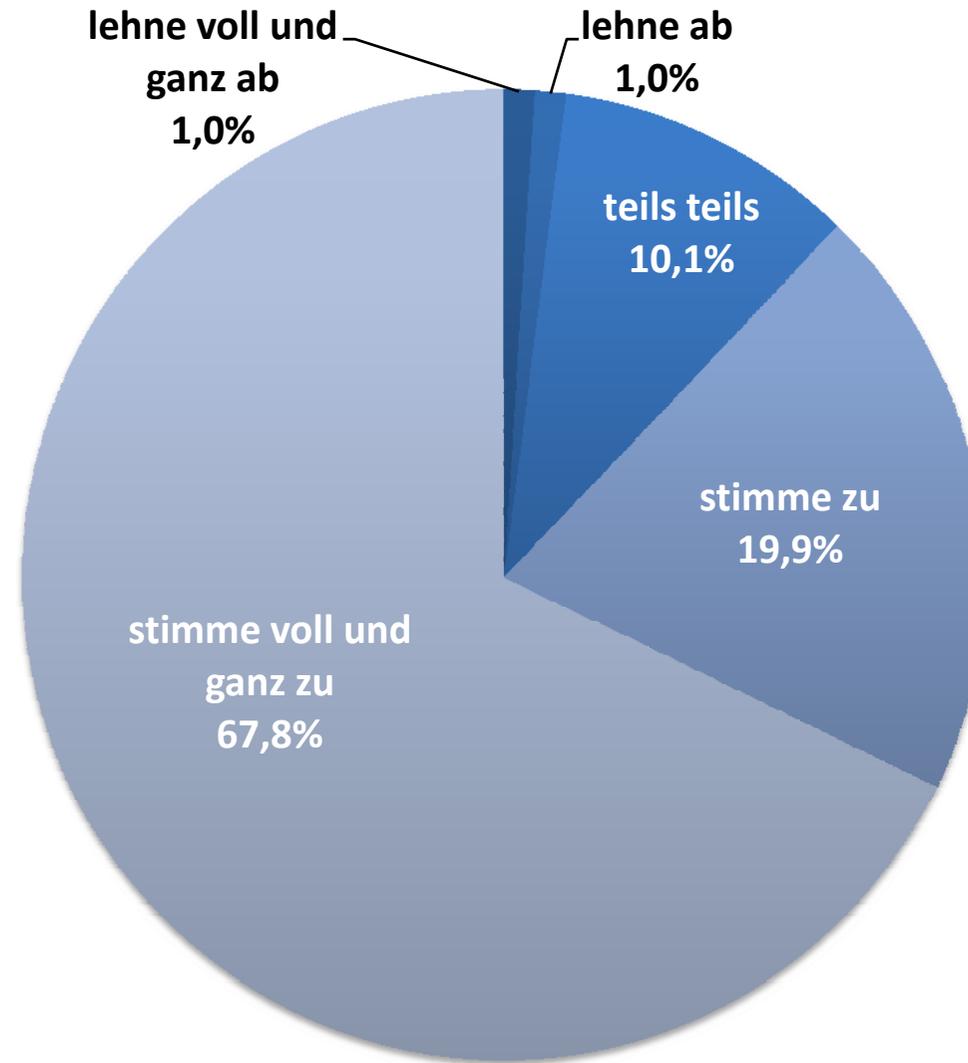
Für das Wohl der Tiere wäre ich bereit, weniger  
Fleisch zu konsumieren.



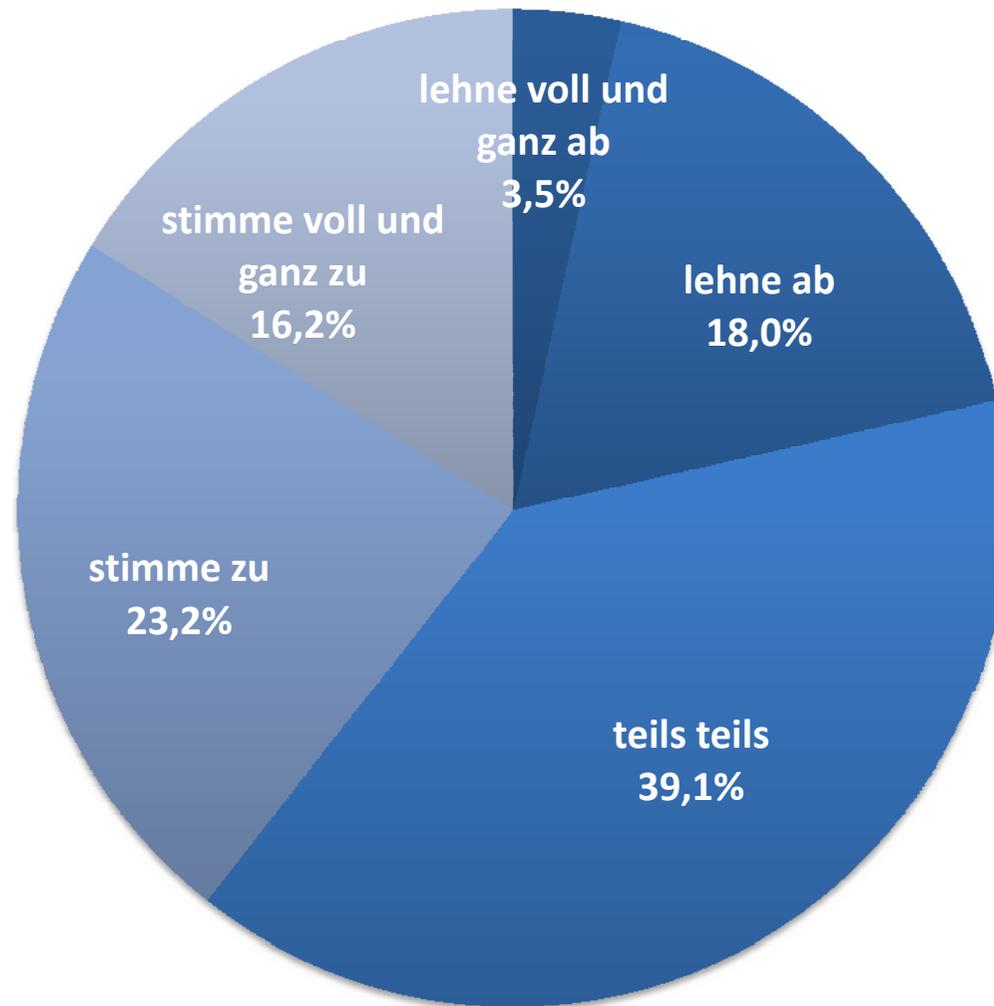
# Tiere in der Massentierhaltung haben zu wenig Platz.



Wenn 40.000 Hähnchen in einem Stall gehalten werden, ist das niemals tiergerecht.

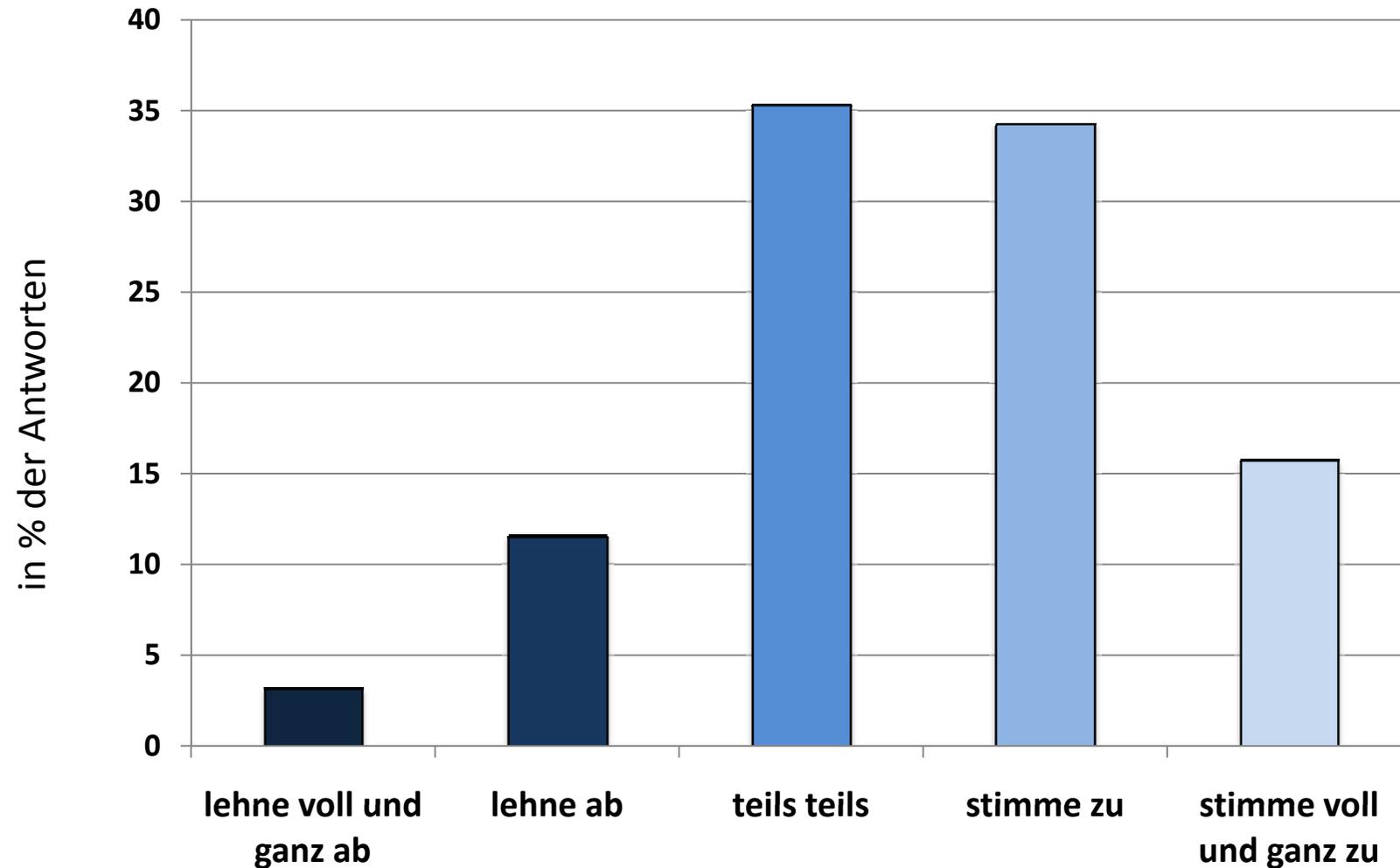


# Die landwirtschaftliche Tierhaltung belastet die Umwelt.



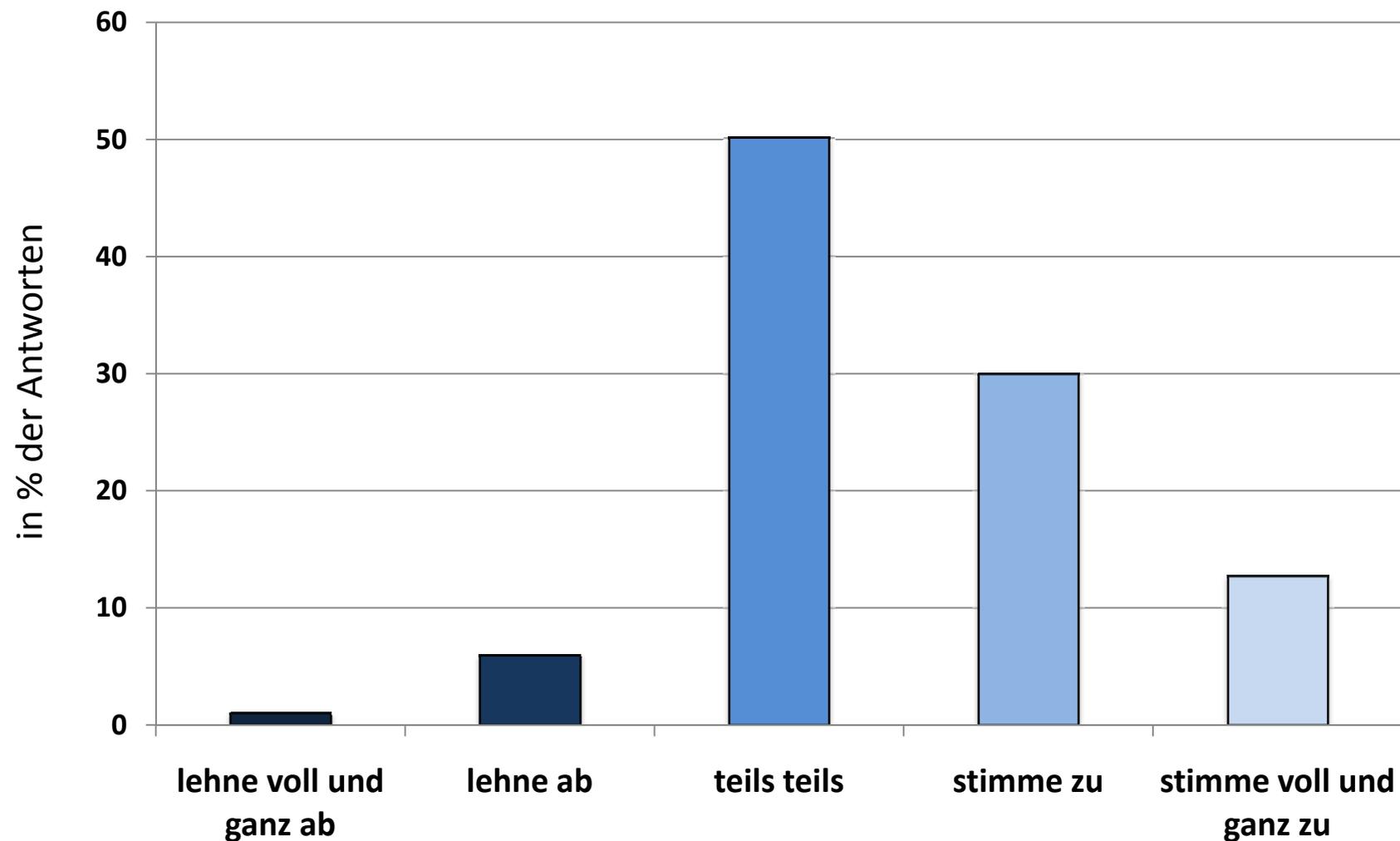
# Landwirte und Massentierhaltung

Landwirte haben heute keine Zeit, sich um das einzelne Tier zu kümmern.



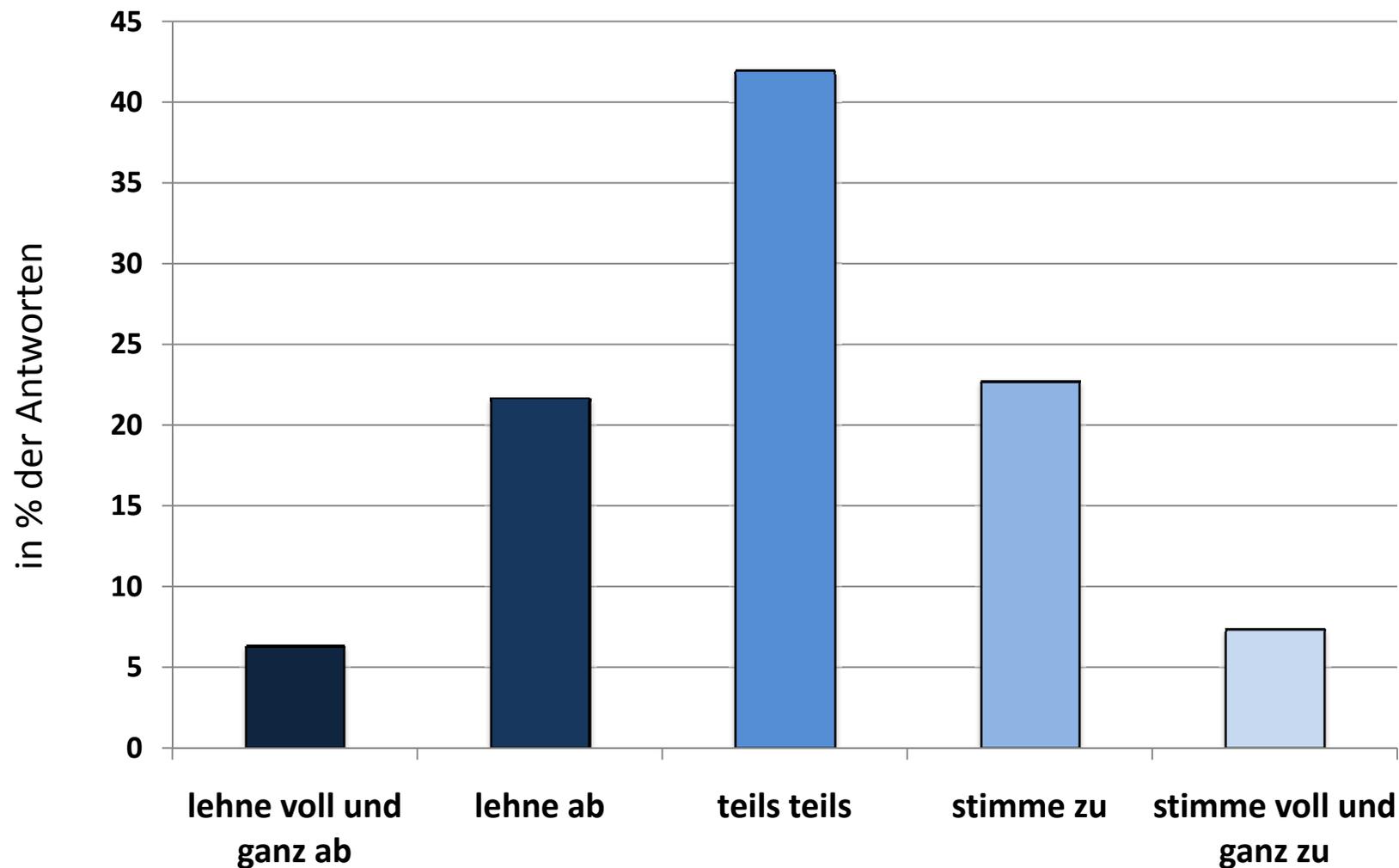
# Landwirte und Massentierhaltung

Die Bauern müssen vor allem wirtschaftlich denken.



# Landwirte und Massentierhaltung

Landwirten bleibt keine Wahl:  
Um Geld zu verdienen, müssen sie Massentierhaltung betreiben.



# Landwirte und Massentierhaltung

Bitte schauen Sie sich einmal folgende Rechnung an:

Ein Landwirt verdient an einem Schwein	+ 135 €
<i>davon wird folgendes abgezogen:</i>	
Ferkelpreis	- 41 €
Futterkosten	- 45 €
Stallkosten	- 38 €
Tierarztkosten etc.	- 5 €
<hr/>	
	+ 6 €

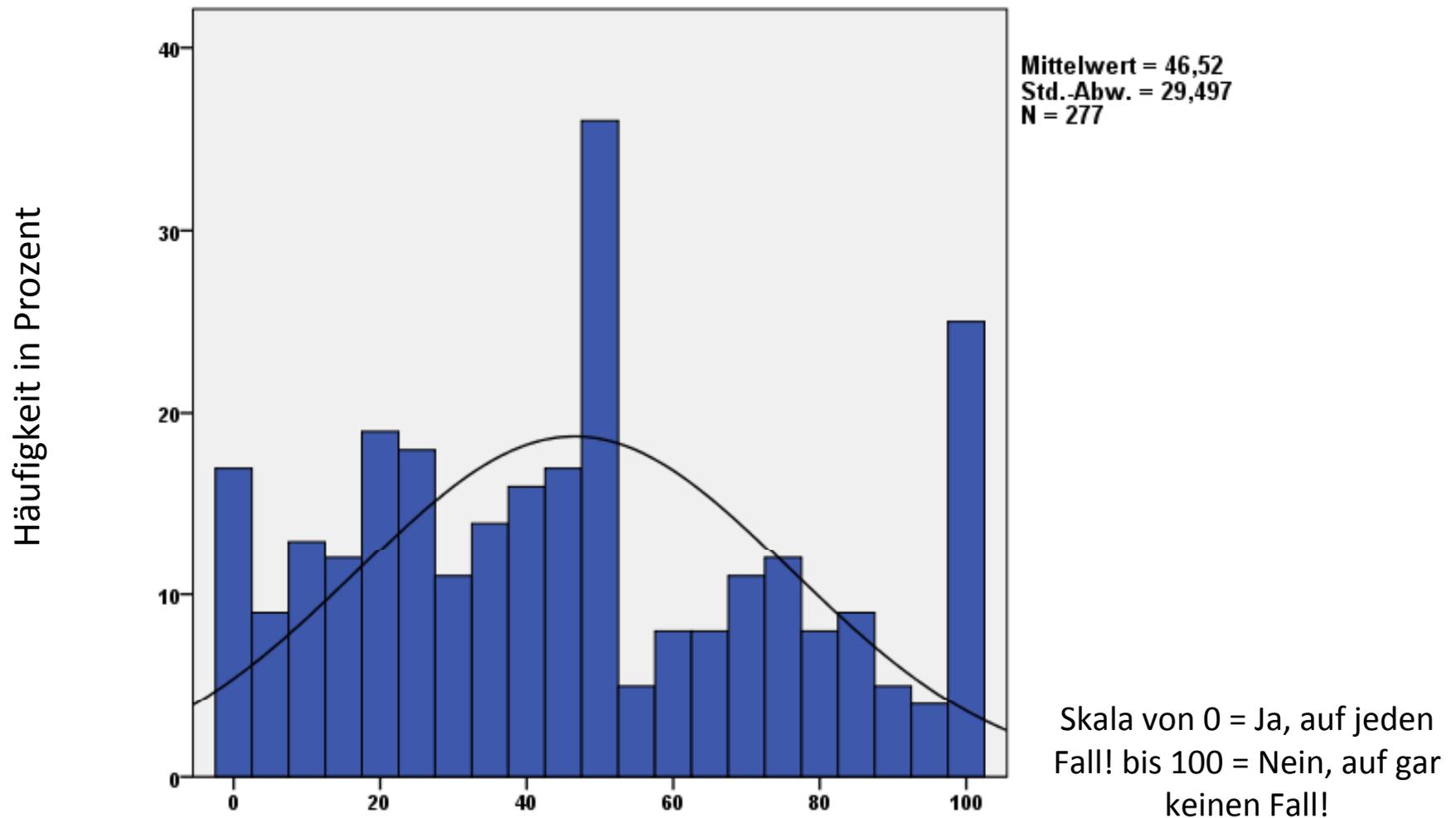


**Bleibt ein Gewinn pro Schwein von 6 €. Um ein Jahresgehalt von 39.000 € zu verdienen, muss ein Landwirt somit im Jahr 6.500 Schweine verkaufen.**

# Landwirte und Massentierhaltung

Haben Sie größeres Verständnis für einen Landwirt, der „Massentierhaltung“ betreibt, nachdem Sie diese Zahlen kennen?

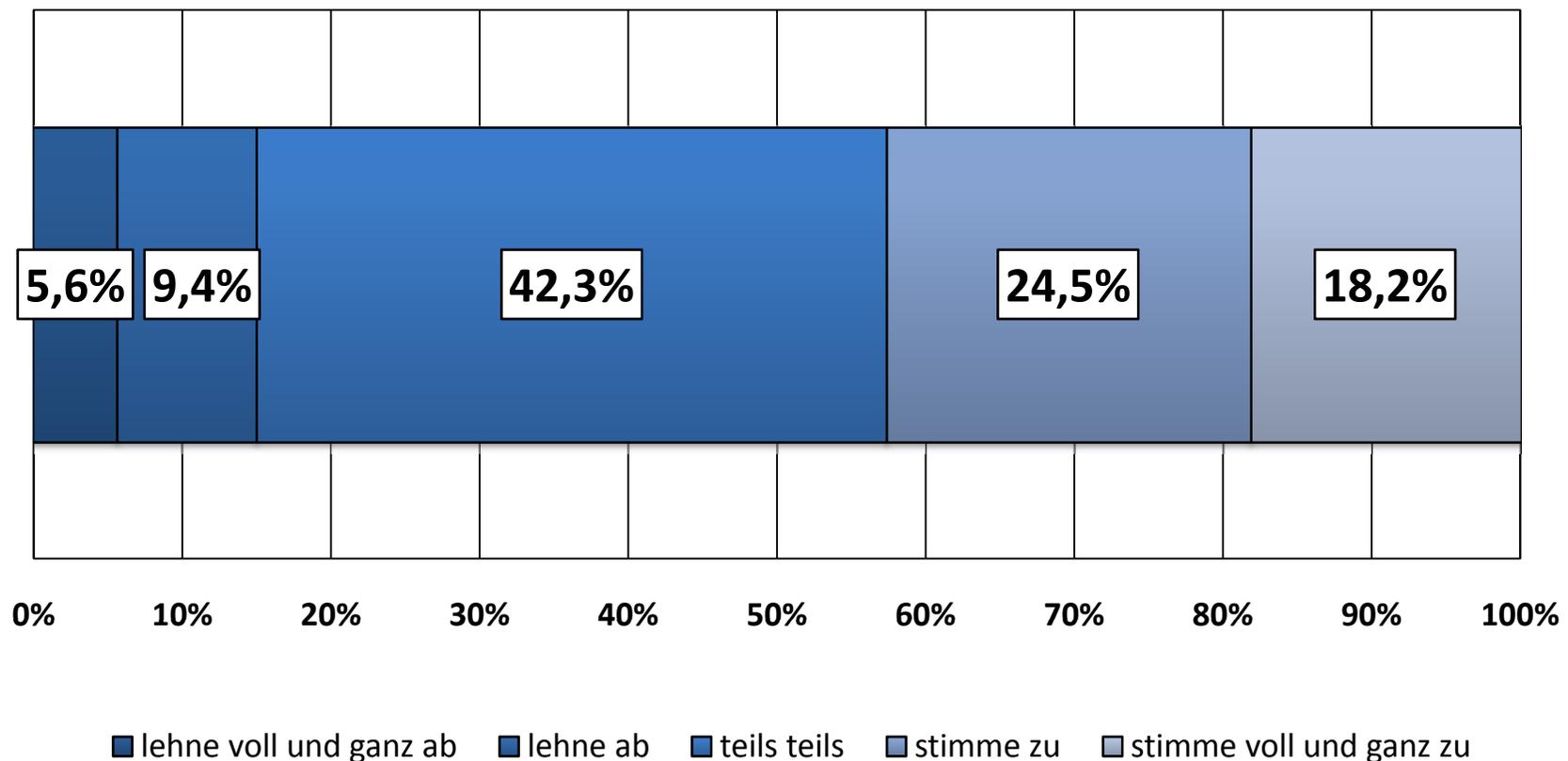
→ **63,9 %** der Verbraucher haben eher ein größeres Verständnis



# Landwirte und Massentierhaltung

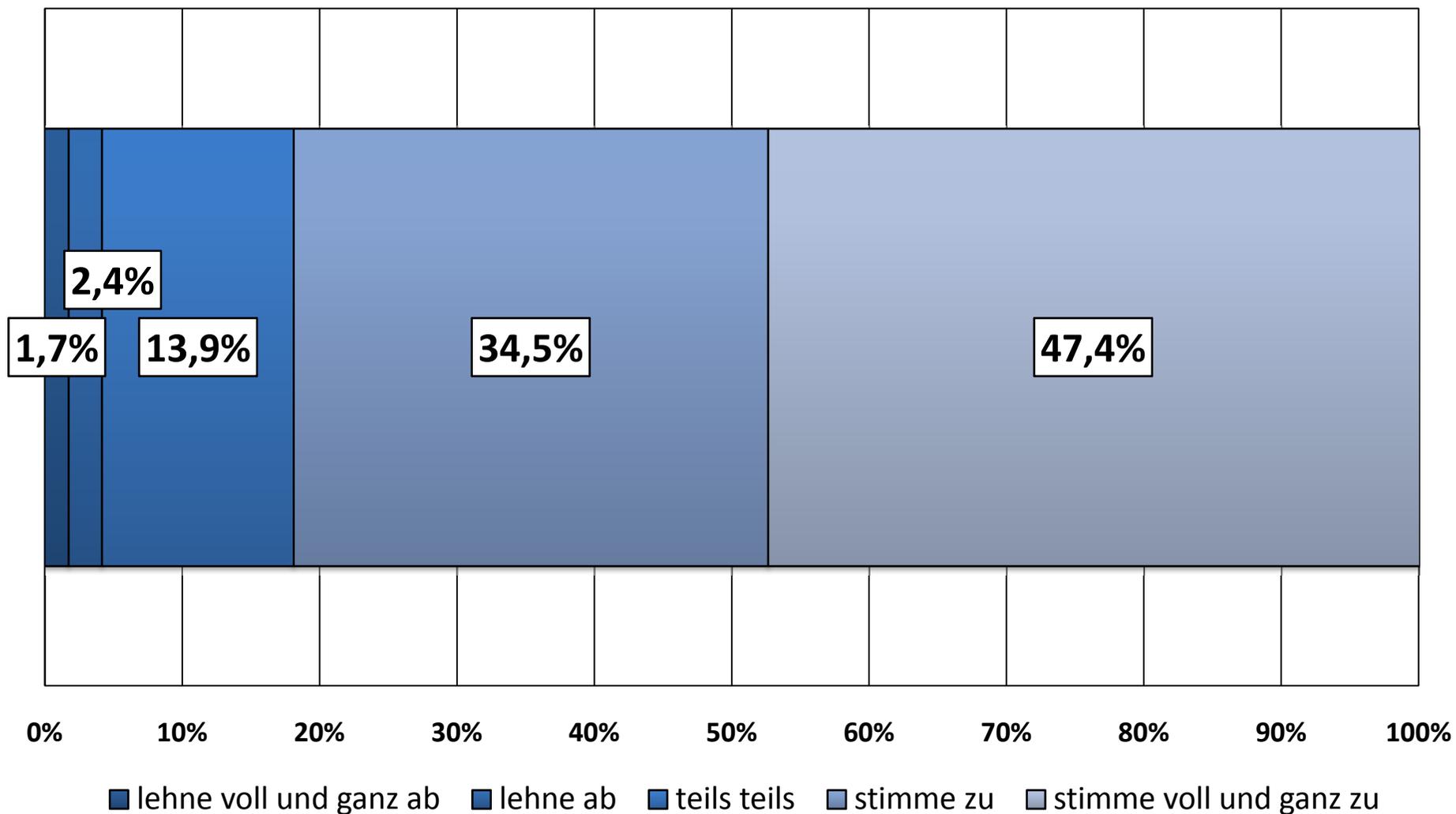
Denken Sie bitte noch einmal an die eben gezeigte Rechnung, nach der ein Landwirt pro Schwein ca. 6 € verdient. Wie bewerten Sie nun folgende Statements?

Der Gedanke an einen finanziellen Gewinn kann für Landwirte keine Rechtfertigung für Massentierhaltung sein.



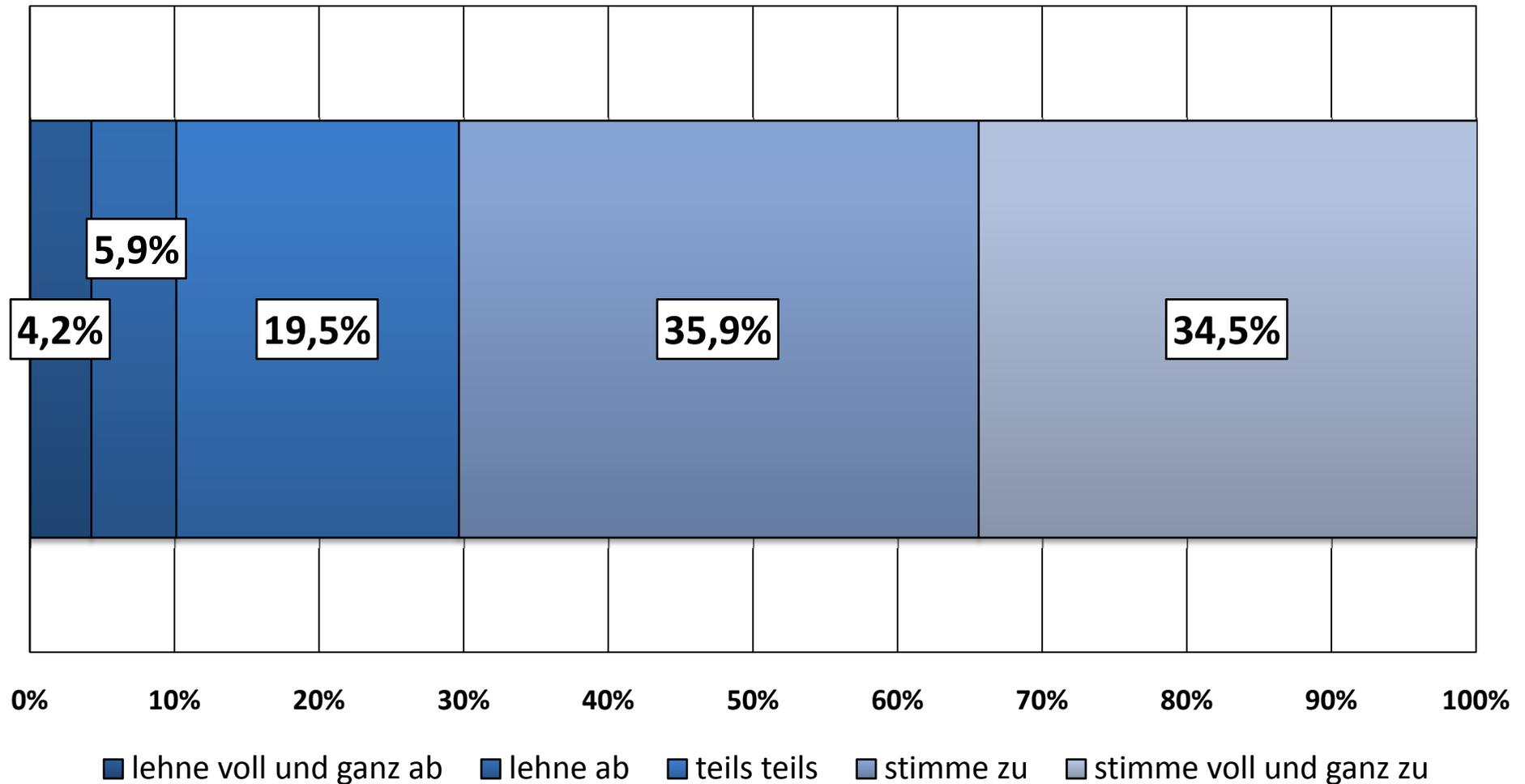
# Politische Rahmenbedingungen

Die Politik sollte die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Landwirte verbessern und somit Massentierhaltung eingrenzen.

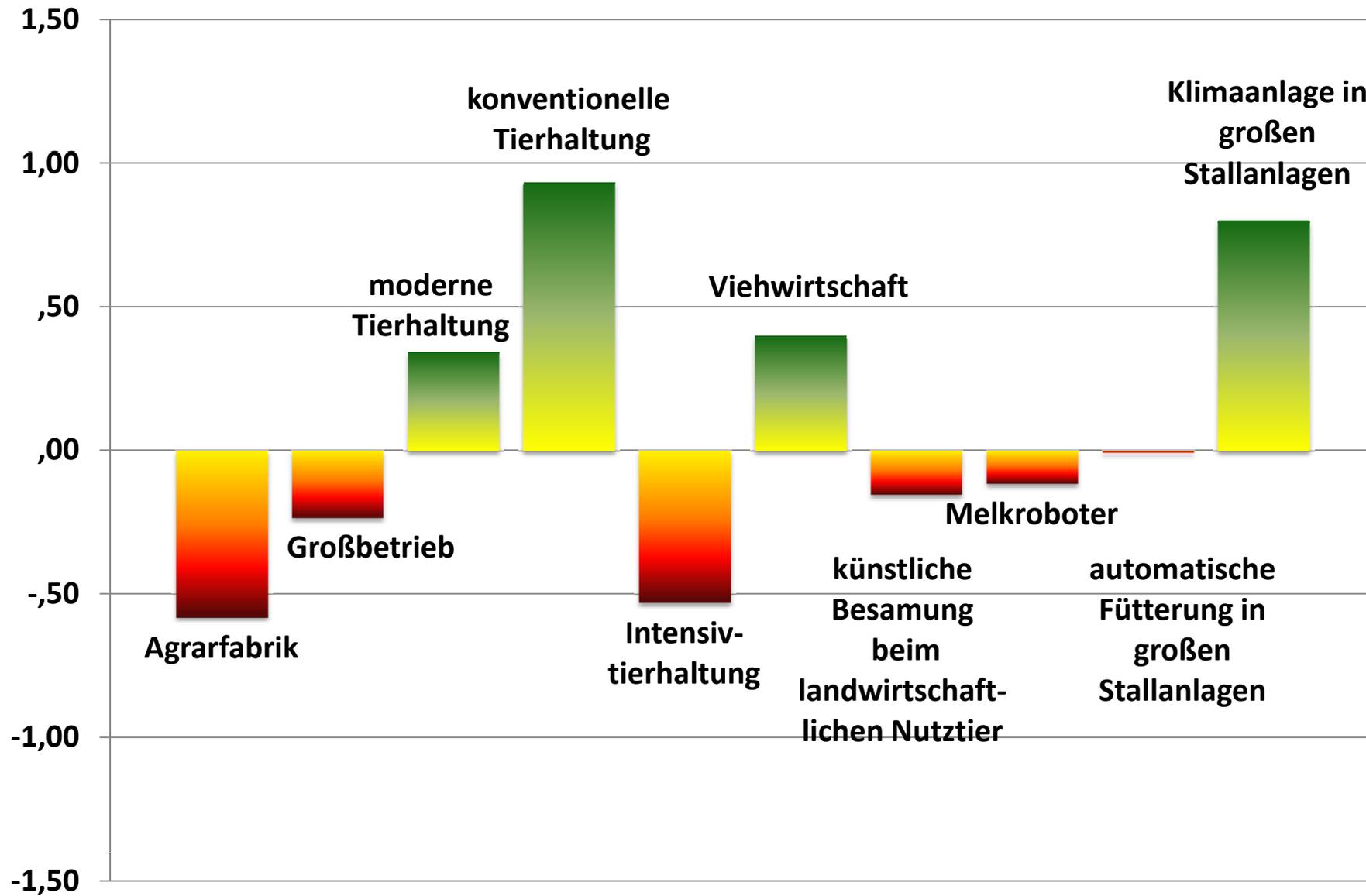


# Weniger Massentierhaltung für teureres Fleisch?

Wenn es dadurch weniger Massentierhaltung gäbe, sollte Schweinefleisch teurer sein.



# Bewertung weiterer Begriffe



Skala von 2= sehr positiv bis -2= sehr negativ

# Zusammenfassung der Ergebnisse



- Massentierhaltung extrem negativ assoziiert, andere Begriffe wie moderne oder konventionelle Tierhaltung positiver
- vor allem Probleme in der Geflügel- und der Schweinehaltung
- „Tierquälerei“ zeigt sich vornehmlich durch den Platzmangel
- Mehrzahlungsbereitschaften für mehr Tierwohl geäußert
- teilweise Verständnis für die Landwirte
- Politik ist gefragt



# Diskussion





## Diskussion

- Ansprüche der Gesellschaft steigen (medialer Druck, NGO-Kampagnen etc.) → Kontrast zwischen der öffentlichen Diskussion und der Produktionsbedeutung (z. B. Anteil der extensiven Schweinehaltung an der Gesamtproduktion in Deutschland = 0,4 %)

(DBV 2009)

- intensivierter Austausch mit der Öffentlichkeit ist unumgänglich → Vermeidung weiterer Imageverluste
- „Wording“ beachten („Stinkefleisch“, „Hormonfleisch“ etc.)
- Ergebnisse deuten auf Handlungsbedarf in der Produktion hin
- gesellschaftliche Ablehnung kann sich nicht nur auf den Konsum auswirken, sondern auch zukünftige politische Maßnahmen entscheidend beeinflussen

(BÖHM ET AL. 2009)

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



**Maike Kayser, M. Sc.**

Georg-August-Universität Göttingen

Lehrstuhl "Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte"

Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG

Platz der Göttinger Sieben 5, D - 37073 Göttingen

Tel: +49 (0) 551/39-7985; Fax: +49 (0) 0551/39-12122

[mkayser@uni-goettingen.de](mailto:mkayser@uni-goettingen.de)

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

